

Bäumen die Störche wohnen. „Störche bringen Glück ins Haus“ sagt man und wenn in der Dörfchener als sehr erfreut, wenn ein Storchposten sich den Hof seines Hauses oder Stallas zum Aufenthalt anberührt, kein großes Nest dortselbst errichtet und fröhlich klappernd dasselbe heizt. Auch sollen solche Gebäude, auf denen Störche residieren, gegen Blitzschlag gesichert sein.

— Von sächsischen Orden besaß der aus dem Leben geschiedene Staatssekretär des Reichspostamtes, Dr. v. Stephan, dessen erfolgreiches Schaffen von den Souveränen der verschiedensten Staaten ausgezeichnet wurde, das Großkreuz des Albrechtsordens, das der Verbliebene von Sr. Majestät dem König gleichzeitig mit dem Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. von Simson, im Jahre 1883 erhalten hatte.

— Die sächsischen Staatsforsten sind in den letzten Jahren nicht unbedeutend vergrößert worden, so daß sich der gegenwärtige Bestand auf über 180 000 ha beläuft. Die Frage der Verwertung des Holzes ist für die Verwaltung eine brennende geworden, da seit einigen Jahren die Holzpreise fielen. Neuerdings ist zwar eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, aber die Einfuhr ausländischen Holzes drückt schwer auf den heimischen Holzhandel. Der Grund für die niedrigen Preise des sächsischen Holzes soll darin zu suchen sein, daß die sächsische Umtriebszeit eine zu kurze sei und deshalb gute Bauhölzer nicht erzeuge. Die meisten im Erzgebirge gelegenen Sägewerke müssen deshalb viel bayrische und böhmische Hölzer kaufen, um konkurrenzfähig sein zu können.

— Verband der sächsischen Maschinen- und Heizer. Nach dem soeben herausgegebenen Berichte über das 8. Geschäftsjahr (1896) des Sächsischen Verbandes der Vereine der Maschinen- und Heizer mit dem Sitz in Chemnitz ist die Anzahl der Bezirksvereine gegen das Vorjahr (43 Vereine mit 2476 Mitgliedern) auf 51 Vereine mit 3094 Mitgliedern gestiegen. Die Gesamt-Einnahmen des Verbandes betragen 11095 Mk. 80 Pf., die Gesamt-Ausgaben 8946 Mk. 8 Pf. Das Verbandsvermögen beläuft sich gegenwärtig einschl. des Rücklage-Vermögens auf 9136 Mk. 13 Pf. Im vergangenen Jahre starben 17 Männer und 20 Frauen, deren Hinterbliebene 2020 Mark Begräbnisgelder erhielten. Der Verband, welcher eifrig für das Wohl seiner Mitglieder arbeitet, erfreut sich nach innen und nach außen des vollsten Ansehens. Seit einiger Zeit hat der Verband auch die segensreiche Einrichtung der unentgeltlichen Stellenvermittlung getroffen.

— Auswärtige Blätter, darunter die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Rdn. Ztg.“, brachten in den letzten Tagen die Mitteilung, daß die sächsische Regierung erklärt habe, daß sie eine Konsumvereinsumsatzsteuer für nicht geboten ansehe, da die Wirkungen einer solchen unberechenbar seien. Nach eingezogenen Erklärungen weiß man an amtlicher Stelle von einer derartigen Erklärung absolut nichts. Als die Angelegenheit auf dem vorigen Landtag berührt wurde, beantragte die Deputation, die Staatsregierung zu ersuchen, sich darüber Kenntnis zu verschaffen, inwieweit die Gemeinden von dem ihnen zustehenden Rechten autonomen Gebrauch machen werden, im Wege des Anlagenregulativs eine gewerbliche Sonderbesteuerung der Hauptmehrerlassungen und der Filialen von Betrieben einzutreten zu lassen, die im Detailgeschäft Lebensmittel, Bekleidungsgegenstände und ähnliche für den täglichen Gebrauch dienende Artikel verkaufen, und im Falle eines sich zeigenden Bedürfnisses einem nächsten Landtage einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen.

— Dresden, 9. April. Die von dem hiesigen königlichen Schwurgericht in der Sitzung vom 22. Februar d. J. wegen gemeinschaftlich begangenen Mordes zum Tode verurteilte Arbeiterwitwe Ernestine Pauline Ranze, geborene Strohm aus Köpchenbroda und der Sattlergehilfe Karl Johannes Berthold aus Plauen i. V. sind zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Bekanntlich haben beide am 10. November v. J. zu Köpchenbroda gemeinschaftlich den Ehemann der Ranze, den 73 Jahre alten Arbeiter Karl August Ranze ermordet.

— Für das Sängerfest des „Erzgebirgischen Sängerbundes“, welches bekanntlich am 19. und 20. Juni d. J. in Zwickau abgehalten wird, dient als Festhalle das dem Baumeister Wallrath gehörige, auf dem Schiefanger zu errichtende Schankzelt „Cotoffeum“. Dasselbe wird durch Anbau eines für 1600 Sänger ausreichenden Podiums wesentlich vergrößert. Herr Wallrath hat auch die Bewirtschung der Festhalle übernommen.

— Am Donnerstag nachmittag verlegte ein fremder Bettler einem Zwickauer Einwohner, von dem er eine Gabe empfangen, einen Messerstich in den Hals. Ein Junge des Vorfalles schlug hierauf mit einem Schaufelstiel nach dem Bettler und verletzte diesen schwer am Kopfe. Beide Verletzte mußten nach dem Stadt Krankenhaus transportiert werden.

— Waldenburg, 9. April. Ein interessanter Fund wurde dieser Tage bei einem Veränderungsbau in einem hiesigen Wohnhause gemacht; unter einem Fensterfims wurde nämlich eine Deutlmünze

gefunden, welche auf der einen Seite die Bildnisse von Luther und Melancthon und auf der anderen einen Wappenstein, sowie die Jahreszahlen 1580 und 1830 trägt. Es handelt sich hier höchstwahrscheinlich um eine auf die 500jährige Gedächtnisfeier des Bestehens der Augsburger Konfession bezügliche Medaille. Der geschichtlich wertvolle Fund ist in die Sammlung der hiesigen Bürgerschule eingereicht worden.

— In Raxtraustadt hat ein Schäfer nach einem siebenjährigen Knaben, der den Schafen nachsprang, seinen Stod geworfen und ihn so unglücklich getroffen, daß das spitze Ende des Stodes dem Knaben in die Brust drang und die Lunge schwer verletzte. Der Verwundete ist gestorben.

— Freiberg, 8. April. Als gestern die Mannschaften auf dem Johannischacht der Königl. Mittelgrube einfahren, rief plötzlich auf bisher unerklärliche Weise das Seil des Fördergestells, das sich in gutem Zustande befand. Hierbei wirkte die Wägenvertheilung in ganz vorzüglicher Weise, sodas Fördergestell zum Stehen gebracht wurde und die auf demselben sich befindenden Bergleute unverletzt blieben.

— Ein Streit um die Spritzenprämie ist unter der Spritzenmännlichkeit von Cunnersdorf, Roschwitz und Weißig ausgebrochen. Beizinem in voriger Woche in Poppritz ausgebrochenen Brande traf nach dem Poppritzer Octospritzen zuerst die Cunnersdorfer Spritze ein, als zweite folgte die Roschwitzer und als dritte die Weißiger Spritze. Die zuerst eingetroffene hatte am Teich Aufstellung genommen und den sogenannten Jubringer (Sänger) unvorsichtigerweise in den schlamhaltigen Teich geworfen, sodas die Spritze infolge des eingesogenen Schlammes versagte. Die inzwischen eingetroffenen Spritzen aus Roschwitz und Weißig beanspruchten nunmehr, als die zuerst erfolgreich arbeitenden, die erste bzw. zweite Prämie, doch auch Cunnersdorf will auf die erste Prämie nicht verzichten.

Deutsches Reich.

§ Berlin, 9. April. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Beileidungsgebungen, die nach dem Ableben des Staatssekretärs Dr. v. Stephan der trauernden Familie desselben von dem Reichspostamt zugehen, sind so zahlreich und zeugen von so tiefer Empfindung, daß man aus ihnen mit Wehmuth ersieht, einer wie allgemeinen Wertschätzung der Verstorbenen sich erfreut hat. Nach vielen Hunderten zählen die seit gestern morgen aus dem In- und Auslande eingelaufenen Telegramme und Beileidsschreiben. Hoch und Niedrig, Arm und Reich, Fürst und Arbeiter spenden Worte der Teilnahme um den Verlust des teuren Toten. Berge von Kränzen und Blumen sammeln sich schon jetzt an und nehmen von Stunde zu Stunde an Zahl zu. Von den Telegrammen teilt der „Reichsanzeiger“ die des Kaisers und des Reichskanzlers mit. Der Kaiser telegraphierte: „So ist denn die lange Besorgnis, daß Gott der Herr dem teuren Leben Ihres Herrn Gemahls inmitten seiner vollen Schaffenskraft ein Ende setzen werde, zur traurigen Gewisheit geworden. Was Sie und die Ihrigen in dem Berewigten verloren, das empfinden Sie selbst am tiefsten; aber zu Ihrem Troste muß es Ihnen gereichen, daß mit Ihnen um den Entschlafenen Ihr Kaiser und König, das Vaterland und die Welt trauert. Wie die Geschichte die Erinnerungen seiner genialen Schöpfung bewahren wird, so werden wir die hohen Verdienste, die er sich um das Vaterland erworben, und die unentwegte Treue, die er unter vier Königen und drei Kaisern bis zum letzten Atemzuge bestritten hat, allezeit unvergessen sein. Möge Gott der Herr Ihnen und den Ihrigen die ganze Fülle seines Trostes spenden. Wilhelm I. R.“ Das Telegramm des Reichskanzlers lautet: „Mit tiefster Betrübnis habe ich die Nachricht von dem Ableben Ihres teuren, auch von mir hochverehrten Gemahls erhalten. Mit Ihnen, gnädige Frau, betrauert das deutsche Vaterland den Verlust eines seiner verdienstvollsten und genialsten Männer, denen es vergönnt war, in großer Zeit Großes zu leisten.“ — Sr. Majestät der König von Sachsen hat durch den hiesigen Gesandten Grafen Hohenthal einen Kranz auf den Sarg des Staatssekretärs Dr. von Stephan niederlegen lassen. Während der Krankheit desselben ließ sich der König wiederholt durch den Gesandten nach dem Befinden des Kranken erkundigen. — Die Verdrigung v. Stephan's findet am Sonntag halb 1 Uhr vom Lichthofe des Postmuseums, Ecke der Leipziger- und Rauerstraße aus, nach dem Kirchhofe der Dreifaltigkeitskirche statt. — Als Nachfolger v. Stephan's wird jetzt u. a. auch Oberpostdirektor Walther in Leipzig genannt.

§ Berlin, 7. April. Einem fünfjährigen Knaben war, wie der Vater angiebt, vor acht Tagen eine weiße Bohne, die er verschluckt hatte, stecken geblieben. Ein Arzt, der zu Rate gezogen wurde, erklärte das Uebel für unbedenklich, da es sich nicht um einen scharfen oder harten Gegenstand handle, sondern um eine Bohne, die sich zersehe und von selbst ihren Weg nehmen werde. In der That schien auch alles unbedenklich zu verlaufen. In der letzten Nacht wurden die Eltern des Kleinen durch ein starkes Köcheln des Kindes aus dem Schlafe ge-

wedt. Es hatte sich eine starke Atemnot eingestellt und der Zustand war so bedenklich, daß die Eltern mit dem totkranken Kinde sofort nach der Charité fuhren. Als man aber am Krankenhaus angekommen war, hob man eine Bohne aus der Drohsche. Der Knabe war unterwegs erstickt.

§ Berlin, 9. April. Fürst Bismarck hat auf die vielfachen Fragen nach seinem Befinden geantwortet, daß das gastrisch nervöse Leiden nunmehr völlig überwunden sei. Der „Zukunft“ zufolge, hat der Fürst mit gutem Humor erwidert: „Es geht schon wieder. Meine Feinde müssen sich schon gedulden; ich bin einstweilen nur Probe gestorben.“

§ Berlin, 9. April. Ueber London kommt die Nachricht, daß die Vertreter Deutschlands, Italiens und Hollands in Washington Einspruch gegen die Tarifvorlage erhoben hätten, andere Einsprüche würden noch erwartet. Deutschland soll Wiedervergeltungsmassregeln in Aussicht gestellt haben.

§ Rosen, 9. April. Einen guten Fang hat die Polizei in der Person eines Hochstaplers gemacht. Der Mensch reiste als Walter v. Diebemann umher, besuchte vorzugsweise alleinstehende wohlhabende Damen, deren Namen er vorher durch Hotelkellner ermittelt hatte, und schilberte den Damen dann in der ergreifendsten Weise die Notlage, die über ihn, den Mann von Adel, ohne sein Verschulden hereingebrochen wäre. Durch sein vornehmes Auftreten gewann er auch die Herzen und erhielt ansehnliche Beihilfen. Waren letztere ihm nicht standesgemäß, so fühlte er sich verlegt. „Sie reiche gnädige Frau! Mir einen Thaler, das ist doch ein bißchen wenig“, erklärte der freche Bursche einer wohlthätigen Geberin. Der Gauner ist ein gewisser B. aus Halle. Man fand bei ihm eine Menge Briefschaften und Verzeichnisse wohlhabender Personen aus anderen Städten vor.

Ausland.

§ Wien, 9. April. Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien werden, wie verlautet, keine Verstärkungen nach Kreta entsenden, sondern nur Rußland, England und Frankreich. Den Hauptgegenstand der diplomatischen Verhandlungen bildet gegenwärtig die allmähliche Entferrnung der türkischen Truppen von der Insel. Damit soll begonnen werden, sobald die Truppenanordnungen zur stärkeren Besetzung der Küstenorte eingetroffen sind. Die hiesigen Diplomaten sind der Aversicht, daß ein Krieg zwischen der Türkei und Griechenland vermieden wird, letzteres verhasse nur im Widerstande, um eine besondere Konzession zu erlangen.

§ Konstantinopel, 9. April. Das offiziöse türkische Blatt „Idal“ meldet: „Im Auftrag des Königs Georgs begab sich der Distriktschef von Arta gestern zum türkischen Konsul und teilte demselben mit, daß die Befehlshaber der griechischen Truppen den förmlichen Befehl erhalten haben, jeden Angriff auf türkische Truppen zu unterlassen. Der Distriktschef ersuchte den Konsul, diesen Befehl den türkischen Truppenkommandanten zu übermitteln, welchem Befehle sofort entsprochen wurde.“

§ Petersburg, 9. April. Französische Blätter haben gemeldet, daß die an Bord des „Sissoi Welik“ vor Kreta am 15. März d. J. gesprungene 30,5 Centimeter Turmkanone, welche in der Regierungsfabrik von Obuchow gefertigt war, einen Krupp'schen Reiberschluß hatte. Es ist nunmehr festgestellt worden, daß die Behauptung unrichtig, und die Kanone keinen Krupp'schen Verschluß, sondern einen Canet'schen Schraubenschluß hatte. Die Ursachen des Springens sind mit voller Sicherheit noch nicht festgestellt.

§ Dünkirchen, 9. April. Die Nachricht, daß Präsident Faure den wegen großen Sittenverbrechens zum Tode verurteilten Gallieue begnadigte, hat im ganzen Norddepartement unbeschreibliche Entrüstung und Erregung hervorgerufen. Als der Wörder gestern aus dem Hellenwagen in dem Bahnhof geführt wurde, wollte die Menge ihn zerreißen. Als er in den Zug stieg, der ihn zum Gefängnis nach Donai brachte brach die Menge in die Rufe aus: „Zum Tode! Nieder mit Faure! Weg mit der Bestie!“ In mehreren Cafés wurden die Porträts Faure's von den Anwesenden zerrissen und zertrümmert.

§ Brüssel, 9. April. Der Verein für öffentliche Sittlichkeit hat an die Kammern eine Petition gerichtet, in welcher sämtliche Abgeordnete ersucht werden, das Gesetz, betreffend die Spielbanken, ganz abzuschaffen und Ostende und Spa nicht zu schonen.

§ Graz, 9. April. Eine 63jährige Tabaktrafikanterin und Brotverkäuferin, welche allgemein für reich galt, wurde in ihrem in der Bezirksstraße gelegenen, alleinstehenden Hause ermordet und beraubt aufgefunden. Der Thäter ist unbekannt.

§ Buenos Ayres, 9. April. Durch die Explosion eines mit Feuerwerkskörpern beladenen Wagens wurde gestern ein Häuserviertel, in dessen Nähe sich die Gebäude der Handelsbörsen, der Nationalbank und der britischen Bank befinden, in Brand gesetzt. Es gelang schließlich, das Feuer zu löschen, wobei zehn Personen ums Leben kamen. Die Handelsbörse und die beiden Bankgebäude wurden gerettet.

§ ...
Gerald ...
Dienstag ...
gelungen ...
Expedition ...
Rate ...
Kunition ...
bugliert ...
worden ...
ving Santa

§ ...
wurde in ...
und spätere ...
Posthaus ...
zählte: „D ...
beseitigen, ...
meine gute ...
tertümliche ...
den Walle ...
Stück hat, ...
merische ...
rade. Auf ...
Bibel; dar ...
Kapitel ab ...
redte die ...
wich, als ...
einnahm. ...
ich mußte ...
besuchte, ...
sie unfer ...
Orpheus ...
Art zusa ...
schenkte ...
als Rats ...
Talent zu ...
dem ich ...
die Stunde ...
mein Vater ...
daß ich ...
meine ...
Dann ging ...
es zunächst ...
hier seinen ...
ausgeh ...
fessor Bern ...
entweder ...
Schnell ab ...
sonderglei ...
trenn ge ...
die neuen ...
und regist ...
nisse, inden ...
richt in de ...
und franz ...
Primaner ...
beim Wabe ...
Im 17. ...
mit, vor ...
von ihm ...
werden; un ...
Dienstantr ...
der „R. J. ...
ziger Buch ...
sagen in ...
haben ...
die ich ...
Sortimente ...
buchhändler ...
mir zu ...
monate. ...
hilfsunterri ...
für die Str

§ ...
besteht zun ...
die zu erla ...
zu sichern. ...
unterla ...
§ ...
sich bekannt ...
gewünschte

§ ...
Ost ...
und ...
in reicher ...
§ ...
Lichten ...
§ ...
nicht zur ...
Gutshel. ...
2 ...
§ ...
Verkaufe ...
jährig ...
sehr gut ...
Oberl ...